



Zurück ins Wasser: Ist die Reuse geleert, wirft Fischereiaufseher Kurt Keller sie erneut in den Fabrikweiher Uznach. So werden weitere Edelkrebse eingefangen.

Bilder Markus Timo Rüegg



Männchen? Weibchen? Erst genaues Beäugen des Krebses gibt Aufschluss.



Neues Zuhause: Kurt Keller setzt die Krebse einzeln im Aatalweiher Neuhaus aus.

# Die ersten Krebse kehren in den Waldweiher zurück

Wenn Krebse umsiedeln: Weil der Aatalweiher Neuhaus nun offiziell frei von der Krebspest ist, haben die ersten Krustentiere ihr neues Zuhause bezogen. Fast hundert weitere Krebse sollen folgen.

von Ramona Nock

**A**n diesem Morgen ist «Zü-gehn» angesagt: Die Reise geht von Uznach nach Neuhaus, von einem Teich zum anderen, rund 2,5 Kilometer Luftlinie. Gepäck haben die Bewohner nicht viel dabei: ein wenig Laub, etwas Gras, ein paar Schluck Wasser im Eimer. Die Fahrt im Kleinbus des Fischereiaufsehers ist kurz, die tierischen Insassen werden sie unbeschadet überstehen: Sie, das sind «die mit den Scherenhänden». Krebse – Edelkrebse, um genau zu sein. Doch von vorn.

Es ist eine unschöne Geschichte, die sich um den idyllischen Aatalweiher Neuhaus rankt. Nun, nach rund zwei Jahren, kommt sie zu einem Happy End. Im Waldweiher, der zur Gemeinde Eschenbach gehört, sollen die bedrohten Edelkrebse neu angesiedelt werden. Eine Tierseuche, die Krebspest, hat im Sommer 2018 die gesamte Krebspopulation des Weihers dahingerafft – Tausende Tiere fanden den Tod.

Erst seit einem Testversuch vor wenigen Wochen mit einer Handvoll gesunder Krebse ist klar: Der Weiher ist nun frei von den gefährlichen Sporen. Schritt für Schritt können neue Edelkrebse in den Weiher einziehen – Krebse aus Uznach.

Die neuen Bewohner «zusammen-zutrommeln» und von A nach B zu bringen, ist die Aufgabe von Kurt Keller. Der kantonale Fischereiaufseher schreitet in Gummistiefeln das Ufer des Fabrikweihers im Uzner Burgerwald ab. Der Weiher ist dafür bekannt, dass er zahlreiche Edelkrebse beheimatet. Einige von ihnen werden umziehen und im ehemals verseuchten Aatalweiher eine neue Population aufbauen. 50 bis hundert Krebse sollen dafür den Teich wechseln. Allerdings nicht alle «auf einen Chlapf», wie Keller sagt: 50 diesen Herbst, vielleicht auch mehr, nächsten Sommer dasselbe noch einmal. Im Idealfall seien zwei Drittel der Krebse Weibchen: Damit sich die Krustentiere in ihrem neuen Zuhause rasch vermehren.

## Mit Salami auf Krebsjagd

Der Boden ist matschig, an mehreren Stellen ragen gelbe Stecken heraus. Sie markieren die Orte, an denen der Fischereiaufseher vor einigen Tagen Reusen ausgeworfen hat. Eine nach der anderen zieht Kurt Keller an Land – immer in der Hoffnung, darin nicht nur Laubblätter zu finden. Als Köder baumelt in jeder Reuse eine Scheibe Salami. Die Wurst soll die Krebse anlocken. «Extra einen Fisch zu töten, hätte mich etwas gereut», sagt Keller schmunzelnd.

Der Moment, in dem der Mann in der leuchtorange Jacke die Reusen aus dem Wasser zieht, erinnert ein wenig ans Geschenke auspacken an Weihnachten: Was verbirgt sich in jeder einzelnen, wie viele Krebse sind ins Netz gegangen? Ein Weibchen? – «Volltreffer!» Ein Männchen? – «Sehr schön!» Umso mehr, wenn es ein jüngeres Exemplar ist. Weil besser für die Fortpflanzung, erklärt Keller. Ein Krebs nach dem anderen wandert in den Eimer – Männchen links, Weibchen rechts. Dazwischen rupft der Fachmann eine Handvoll Gras aus der Wiese und wirft ein paar Laubblätter dazu.

## Weibchen in der Unterzahl

Manchmal zappeln gleich mehrere Tiere in der Reuse. Grössere Männ-

chen in der «Falle» halten die Weibchen tendenziell davon ab, dem Geruch der Wurst zu folgen. «Sie sind vorsichtiger», erklärt Keller. Zweimal bleibt die Reuse an diesem Vormittag leer. Sieben Männchen, ein Weibchen lautet die Bilanz. Mit dieser Ausbeute heisst es: Eimer ins Auto, Kofferraum zu und ab zum Aatalweiher.

## Bis zur letzten Schere

15 Krebse hat Kurt Keller dort schon vor ein paar Tagen freigelassen. Fast knietief steht er im seichten Wasser und greift sich einen Krebs nach dem anderen. Wichtig sei, sie mit dem Rücken nach unten einzutauchen und erst im Wasser umzudrehen. «Damit keine Luftbläschen im Hinterleib zurückbleiben.»

Ob die Wiederansiedlung geglückt ist, lässt sich laut dem Fischereiaufseher erst in fünf Jahren beurteilen. Bis dahin werde man in Eschenbach immer wieder mal einen Blick auf den Unglücksweiher werfen. Und hoffen, dass das Bild der kranken Krebse, die sich ans Ufer schleppen, nur eine unschöne Erinnerung bleibt.

Kurt Keller taucht den letzten Krebs ins Wasser, ein Männchen. Zentimeter für Zentimeter sinkt das imposante Tier ab. Zum Schluss sind nur noch die Spitzen der Scherenhände zu sehen. Dann verschwinden auch diese.

«Ein Weibchen? – Volltreffer! Ein Männchen? – Sehr schön!»

Kurt Keller,  
Kantonaler Fischereiaufseher

## Räbeliechti: Ein Weg statt ein Umzug

In Eschenbach kann der traditionelle Räbeliechti-Umzug wegen der Corona-Schutzbestimmungen nicht durchgeführt werden. Stattdessen eröffnet das Familienforum Eschenbach einen Räbeliechti-Weg. Am Freitag, 13. November, kann ein besinnlicher Abend bei stimmungsvollem Kerzenlicht – oder besser gesagt «Räbeliecht» – genossen werden. Für den Anlass wurde ein Schutzkonzept entwickelt. Der Räbeliechti-Weg führt von der Ufnau 4 in Eschenbach in einer Richtung (Einbahn) zur Mühlestrasse 20, zum prachtvoll geschmückten «Räbeliechti-Huus».

Der Weg wird um 17.30 Uhr eröffnet und kann unter Einhaltung der Abstandsempfehlungen bis 20.30 Uhr abgelaufen werden. Auf Getränke und Verpflegungsstationen wird wegen Corona verzichtet. Die Räben für die Dekoration des Wegs wurden von Eschenbacher Kindern geschnitten. Das Familienforum Eschenbach hofft, mit dem Räbeliechti-Weg in diesen besonderen Zeiten einen stimmungsvollen, besinnlichen Abend bieten zu können. (eing)

## Follow me

### TOPSTORIES ONLINE

- 1 Widerstand:** Die Gegner der Deponie ob Weesen lancieren eine Petition.
- 2 Ohne Maske erwischt:** Zwei Männer aus der Region fechten Bussen an.
- 3 Lausanne in Quarantäne:** Die Lakers müssen sich weiter bis zum nächsten Ernstkampf gedulden.

### TWEET DES TAGES

«Die Leute vom BAG so: Die Lage ist ernst. Wir machen ein Filmli.»  
@JoelleWeil

INSERAT

kulinarischer balkanabig  
14. november

munDA  
rapperswil-jona

grüezi & ♥-lich wilkom